

Zwischen User-Group und Entwicklungsgemeinschaft Konstituierung, Aufgaben und Arbeitsperspektiven einer spartenübergreifenden Nutzergruppe

Von CHRISTOPH SCHMIDT

Im Herbst 2011 haben sich die aktuellen Anwender der Akzessions- und Archivierungslösungen der Dienstleister HP und SER im deutschsprachigen Raum zu einem Nutzerkreis zusammengeschlossen. Ziel der bislang informell organisierten Gruppe, der das Bundesarchiv, das Stadtarchiv Stuttgart, das Landesarchiv NRW, das Historische Archiv der Stadt Köln sowie das LWL-Archivamt für Westfalen angehören, ist die Verbesserung des Informationsaustauschs, die Schaffung fachlicher und ökonomischer Synergieeffekte in der Systementwicklung sowie die Etablierung einer zentralen Kommunikationsplattform gegenüber den Dienstleistern. Perspektivisch werden die Weiterentwicklung der verwandten Einzellösungen hin zu einer möglichst homogenen Gesamtlösung und der Ausbau des Nutzerkreises zu einer Entwicklungsgemeinschaft angestrebt.

Wenn man ein Ziel des Arbeitskreises *Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen* darin sieht, die Bereitschaft der deutschsprachigen Archive zu fördern, den Schritt aus der archivtheoretischen Diskussion hinaus in die archivpraktische Wirklichkeit zu wagen, so lässt sich erfreulicherweise für die letzten Jahre konstatieren, dass die langjährige Aufbauarbeit mehr und mehr Früchte zu tragen beginnt. Und auch, wenn viele Archive noch ganz am Anfang ihres praktischen Engagements beim Aufbau und Betrieb digitaler Repositorien stehen, während die Gruppe der fortgeschrittenen Einrichtungen weiterhin überschaubar ist – die Zahl der Praktiker ist deutlich gewachsen, und sie wächst weiter.

Eine wenn nicht natürliche, so doch zumindest vorhersehbare Folge dieses Wachstums ist eine langsam einsetzende fachliche wie technische Konsolidierung der vorhandenen Lösungsansätze. Zwar ist die deutschsprachige Archivlandschaft weiterhin noch weit von so etwas wie einem gemeinsamen Standard entfernt, und der Markt der konkurrierenden Systeme ist sicherlich auch noch nicht voll besetzt – und doch sind bereits heute erste Kristallisationspunkte für institutionenübergreifende Systementwicklungen erkennbar. Einer dieser Kristallisationspunkte ist derzeit der DIMAG-Entwicklungsverbund, der von den staatlichen Archiven der Länder Baden-Württemberg, Hessen und Bayern betrieben wird und dem in diesem Band ebenfalls ein Beitrag gewidmet ist. Ein zweiter Kristallisationspunkt ist der Nutzerkreis für die Akzessions- und Archivierungslösungen, die von den Firmen HP und SER als Dienstleister betreut werden. Mit diesem Nutzerkreis beschäftigt sich der vorliegende Beitrag.

Der Nutzerkreis der HP-/SER-Lösung, für die es noch keine griffige, institutionenübergreifende Bezeichnung gibt, hat sich am Rande des Deutschen Archivtags 2011 in Bremen konstituiert. Seitdem agiert er als ein formal unverbindliches Gremium, das allen aktuellen Nutzern

des Systems und seiner Varianten offensteht. Derzeit sind dies das Bundesarchiv, das Stadtarchiv Stuttgart, das Historische Archiv der Stadt Köln, das LWL-Archivamt für Westfalen sowie das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen. Die Teilnehmerrunde, die sich vor allem aus den für das Fachgebiet *Digitale Unterlagen* zuständigen Archivarinnen und Archivaren der beteiligten Archive zusammensetzt, wird ergänzt durch Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen IT-Dienstleister und IT-Abteilungen der Archive, die für den technischen Betrieb der Archivierungslösungen zuständig sind. Die Firmen HP und SER als Dienstleister befürworten und unterstützen die Arbeit der Gruppe, waren aber weder an ihrer Konstituierung noch an der Festlegung von Zielen und Organisationsstrukturen unmittelbar beteiligt. Beide Dienstleister nehmen zudem nur zu konkreten Anlässen an einzelnen Sitzungen der Nutzergruppe teil.

Die bewusste Beschränkung des Teilnehmerkreises auf aktuelle Anwender der Archivierungslösung kristallisierte sich schnell als eine allgemeine formelle Anforderung des Kreises heraus. Diese Einschränkung dient allerdings nicht der fachlichen Abschottung der beteiligten Archive oder der Behinderung eines von allen beteiligten Archiven als weiterhin dringend notwendig erachteten fachlichen Meinungsaustauschs jenseits einzelner technischer Lösungen. Vielmehr dient die Beschränkung des Teilnehmerkreises der Förderung einer möglichst effektiven Arbeitsatmosphäre und eines unkomplizierten Informationsaustauschs, der, so die Überzeugung der beteiligten Archive, nur dann ungefiltert, unkompliziert und zeitnah sichergestellt werden kann, wenn die Kommunikationsstrukturen eine hinreichende Vertraulichkeit nach außen gewährleisten. Fachliche Arbeitsergebnisse des Nutzerkreises, die von überindividuellem Interesse sind, können und sollen natürlich weiterhin publiziert und weitergegeben werden, und perspektivisch wird sich der Nutzerkreis auch intensiv in bestehende oder noch einzurichtende Informationsstrukturen einbringen. Der Blick über den Tellerrand (oder vielleicht sogar: das Teilen der Suppe?) ist allerdings nicht der eigentliche Zweck des Nutzerkreises – dieser besteht vielmehr (um im gewählten Bild zu bleiben) im *gemeinsamen Kochen*. Tatsächlich versteht sich die Nutzergruppe primär als eine operative, möglichst ergebnisorientierte Arbeitsgruppe. Sie verfolgt dabei im Wesentlichen drei konkrete Ziele:

1. Den möglichst zeitnahen und unzensierten Austausch fachlicher, technischer und betriebsorganisatorischer Informationen und Erfahrungen,
2. die Schaffung fachlicher und ökonomischer Synergieeffekte bei der Weiterentwicklung des Systems und
3. die Etablierung einer gemeinsamen Kommunikationsplattform zur Vereinfachung und Verbesserung der Verhandlungsposition der Archive gegenüber den Dienstleistern.

Nach der Auftaktsitzung des Kreises in Bremen haben bislang (Stand: Mai 2012) drei Arbeitssitzungen stattgefunden, eine vierte ist für den Frühsommer 2012 vorgesehen. Die vergleichsweise enge Sitzungstaktung resultiert aus der aktuell hohen Entwicklungsdynamik der Archivierungslösung, die insbesondere die gerade systemeinführenden Archive in den Nutzerkreis mit einbringen. Ob die bislang vorgelegte hohe Schlagzahl mittelfristig beibehalten werden kann, wird sich im Zuge der weiteren Konsolidierung der Gruppenstrukturen und der Festlegung konkreter Entwicklungsziele zeigen.

Angesichts sehr unterschiedlicher Entwicklungs- und Umsetzungsstände bestand das erste

Ziel des Nutzerkreises darin, einen homogenen Informationsstand zu schaffen und geeignete organisatorische Strukturen zu etablieren, die einen möglichst reibungslosen Informationsaustausch gewährleisten können. Zu diesem Zweck wurde bei der Stadt Köln kurzfristig ein Sharepoint als *Informationszentrale* eingerichtet, der einen gemeinsamen, unkomplizierten Zugriff auf alle relevanten Spezifikationen, Schemata und sonstigen Dokumente der beteiligten Archive ermöglicht. Auf der so geschaffenen Basis eines gemeinsamen Informationsstandes konnte dann im Rahmen des zweiten Arbeitstreffens eine weitgehende Homogenisierung des Datenmodells erreicht werden, insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung des Repräsentationenkonzepts. Obwohl weiterhin Differenzen in der Ausgestaltung der Metadatenschemata bestehen, dürfte sich diese Verständigung als eine sehr wichtige Grundlage für alle weiteren Vorhaben entwickeln, da eine gemeinsame Definition aller im Archivierungsprozess vorkommenden Objekte nicht nur die Grundlage für eine einheitliche Terminologie (und damit auch für eine glückende fachliche Kommunikation) darstellt, sondern auch die Entwicklung gemeinsamer technischer Lösungen deutlich vereinfacht.

Als möglicherweise wegweisend für die weiteren Schritte und die Entwicklung der Gruppe von einem Nutzerkreis hin zu einer Entwicklungsgemeinschaft haben die beteiligten Archive danach im Rahmen ihrer dritten Arbeitssitzung einen ersten Versuch unternommen, die Standardisierung von Systemkomponenten zu befördern. Konkret befasste sich der Nutzerkreis dabei mit der Weiterentwicklung des PreIngest Toolsets (PIT) von HP. Dieses wird derzeit in mehreren verschiedenen Programmvarianten mit unterschiedlichem Funktionsumfang von allen an der Lösung beteiligten Archiven eingesetzt. Nach intensiver Diskussion, an der auch die Dienstleister beteiligt wurden, konnte eine gemeinsame Anforderungsbasis erarbeitet werden, die auf den Systemspezifikationen des Bundesarchivs basiert und die in den nächsten Monaten technisch umgesetzt werden soll. Sollte sich die neue *Standardversion* des PIT in der Praxis bewähren, so könnte dies nicht nur die individuellen Pflege- und Entwicklungsaufwände und -kosten deutlich reduzieren, sondern auch die Vereinheitlichung, die Entwicklungsperspektiven und das Verbreitungspotential des Gesamtsystems beträchtlich befördern.

Einen zweiten inhaltlichen Schwerpunkt der dritten Arbeitssitzung bildete die Perspektivplanung für die mögliche Weiterentwicklung der Nutzergruppe hin zu einer echten Entwicklungsgemeinschaft. Hier wurde insbesondere der Austausch von Erwartungen und Einschätzungen zwischen den Archiven und den Dienstleistern gesucht und gefunden. Dabei wurde deutlich, dass trotz der bereits erzielten Ergebnisse noch ein hohes Maß an Koordination und Zusammenarbeit nötig sein wird, um die vorhandenen Lösungen sukzessive zu einem einheitlichen *Produkt* zusammenzuführen. Dabei gilt es nicht nur, bereits bestehende Lösungsansätze abzustimmen und in neuen technischen Releases zusammenzuführen, sondern auch darum, Entwicklungsaufwände möglichst effizient zwischen den verschiedenen Archiven aufzuteilen und für eine offene Nachnutzbarkeit zu Gunsten aller Lösungsteilnehmer zu sorgen. Dem entsprechend arbeitet der Nutzerkreis derzeit arbeitsteilig auf verschiedenen *Baustellen* – etwa an der Entwicklung eines Access-Moduls, an der Etablierung eines Bestandserhaltungsmoduls auf Basis signifikanter Eigenschaften oder an der Bereitstellung von Konvertierungsmechanismen im Ingestprozess. Inwieweit oder besser: bis zu welchem Grad der Gruppe eine auf diesem Wege angestrebte Standardisierung auf freiwilliger Basis gelingen wird, bleibt abzuwarten. Jede Form

von Standardisierung beschränkt naturgemäß individuelle und institutionenspezifische Handlungsspielräume und hat dort ihre Grenzen, wo unvereinbare archivspezifische Anforderungen aufeinanderstoßen. Zudem wird das Preis-Leistungs-Verhältnis zwischen Abstimmungsaufwand und standardgebundener Einschränkung auf der einen und fachlich-technischen Synergieeffekten auf der anderen Seite kontinuierlich zu überprüfen sein, wenn die bislang noch eher vage Vision einer echten Entwicklungsgemeinschaft auf freiwilliger Basis Realität werden soll. Dabei könnte sich insbesondere die Frage der Kostenübernahme für die technische Umsetzung kollektiv erarbeiteter fachlicher Anforderungen perspektivisch als eine Gretchenfrage erweisen, die nicht nur die Frage nach alternativen, formell engeren Organisationsformen nach sich zieht, sondern deren Beantwortbarkeit auch über den Gesamterfolg des gemeinsamen Vorhabens entscheiden könnte.

Allerdings, so bleibt abschließend zu bemerken, wären derartige Überlegungen zweifelsohne erst Gegenstand eines späteren Entwicklungsschrittes, den zu machen derzeit weder notwendig noch planbar erscheint. Praxisnahe, möglichst unkomplizierte operative Arbeit zu leisten war und ist das Ziel des Nutzerkreises, dem jede Form von Organisation angepasst werden sollte. Ob diese ziemlich unbürokratische Herangehensweise an ein komplexes Aufgabenspektrum sich langfristig bewähren wird, bleibt gelassen abzuwarten. Im schlechtesten Fall gewinnen alle Beteiligten Erfahrungen, wie man es nicht machen sollte. Im besten Fall kommen sie gemeinsam weiter als alleine. Das Experiment läuft, und wir sind gespannt, wo es uns noch hinführt.